

Der Welt Spiegel



Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts

Mirame.

Novelle von Marcelle Dinayre. (Fortsetzung.)

Eine schmerzliche Eifersucht kommt über sie beide. Und sie glauben noch lange das Wort Liebe zu hören, das in die Leere ihrer Herzen gefallen ist.

Der Wagen bringt sie zurück in eine ärmliche, häßliche Straße hinter dem Pantheon. Mirame sieht Chalouette an, unsicher, erwartend. Er verneigt sie.

„Ich wohne bei einem Freund und muß jetzt nach Hause. Aber wir konnten morgen aufs Land fahren, wenn Sie Lust haben. Ich schicke Ihnen einen Rohrpostbrief, Fräulein —?“ „Ich heiße Mirame Vicot.“

Diese Namensvereinigung amüsiert Chalouette. Er

lächelt ihre ringlose Hand. — „Sie sind reizend, Mirame, und ich danke Ihnen.“ — Ein kurzes, frohes, aber etwas spöttisches Lächeln zuckt um ihren Mund: „Danke — wofür?“

„Dah Sie sind, wie Sie sind, diese Augen, dieses Haar, diesen Mund haben. Dah Sie ganz so sind wie...“

„Wie wer?“

„Wie ein Traum meiner Jugend.“

„Sie widerpricht höflich: „Aber Sie sind doch nicht alt! Ich bin sehr zufrieden! Ich habe einen so hübschen Abend verbracht.“

„Wirklich?“

„Sie lacht: „Es gibt nicht viele, die Ihnen gleichen. Aber mir gefällt das. Also abgemacht, ich bekomme eine Rohrpost, damit ich weiß, ob und wo wir zusammen essen.“

„Ja, das wird sehr nett werden.“

„Sie läutet, die Tür öffnet sich.“

„Auf morgen, Fräulein Mirame!“

Im Wagen denkt sich Chalouette: Augenscheinlich macht sie sich über mich lustig. Ich bin ja lächerlich. Diese sozuzusagen gefühlvolle Spazierfahrt, diese ungedrängliche Beschäftigung einem Modell gegenüber! Aber wer weiß? Vielleicht ist sie zufrieden, aufrechtig zufrieden... es ist eine Abwechslung für sie...

Das Mädchen ist tadellos — als ob sie mich verstände. Frauen haben eine feilsame Erkenntnisgabe. Und doch, es ist alles so traurig! Er möchte sich gern selbst

verspotten, aber die Bewegung übermannt ihn. Es ist ja wahr, ich bin nicht alt, nicht mal altlich, und wenn ich sie getroffen hätte, meine arme, süße Cloti, hätte mein Herz sicher geklopft wie einst... Was für einen wunderbaren Lebenslunger hat man... wie war es gut und schön und herausfordernd und lächerlich, dieses Einmal! Die Liebe, die ich besaß, das Talent, das ich hätte besitzen können, war eins für mich, und ich dachte, ich könnte ein Dichter werden, weil ich ein glücklich Liebender war. Die Geliebte ist verschwunden und die Poesie mit ihr.

Ich war zu vernünftig, und nun bin ich in der Mittelmäßigkeit hängen geblieben. Er sieht seine Klasse vor sich, sein Haus, seine stille, sanfte Frau,

die das Dicht einleckt. Genügsamkeit ist vielleicht Glück, aber zugleich Stumpfheit.

Schließlich bin ich doch erst 40 Jahre alt, und da ist man noch jung, oder wenigstens jugendlich. Und die zwölf Jahre in der Provinz, die Häuslichkeit, mein Lehramt können mich doch nicht für alle Zeiten einschläfert haben. Um mich emporzurütteln, bedurfte es eben eines aufmunternden Zufalls. Der ist nun da. Ich will mich der Illusion hingeben, will die Vergangenheit in Mirame wieder aufleben lassen. Das wird mich vielleicht schmerzen und betrüben, aber was tut das? Ich habe so viele Tage meiner Jugend ungelebt gelassen, dafür entschädigt mich das Schicksal jetzt. — — —

Der Zug brauste in den von weißen Rädern leuchtenden Tunnel. Er piff und püfete einen Augenblick bei der Station Wort Royal, einen am Denfortplatz, eilte dann wie entseßelt in den Einschnitt des Barles Montfouris, überquerte die Befestigungsmauern und stürzte frohlich ins freie Land.

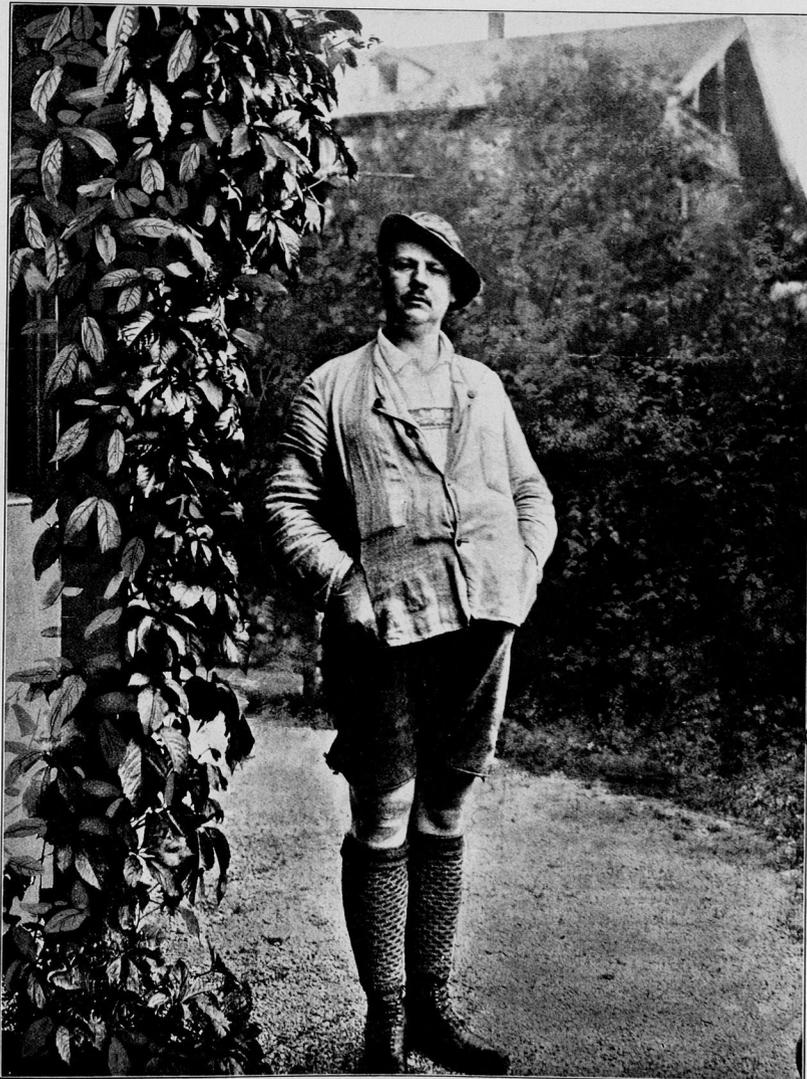
Der Himmel war weißlich, mit bleifarbenen Streifen, ein Gewitter drohte. Mit Ihnen die Fahrt nicht langweilig? — „Nein! Ich wollte eigentlich heute morgen abreisen, aber ich hatte noch etwas zu erledigen und jemand zu sprechen, nun bin ich mit allem fertig. Es ist 3 Uhr, wir kommen erst gegen 4 Uhr an, aber die Tage sind ja noch lang.“ Mirame betrachtete die Schalle aus emailliertem Silber an ihrem Gürtel, die Chalouette ihr heute früh gesandt hatte. „Sie haben etwas von einem Künstler,“ meinte sie, um ihm zu danken und etwas Freundliches zu sagen. „Die große Blume ist so einfach und nicht verspielt und verschörkelt, wie so viele Schmuckfächer jetzt.“

„Ich wäre auch einer geworden.“

„Und doch haben Sie die Verwaltung vorgezogen?“

„Ach, vorgezogen... ich hatte keine Wahl... Wissen Sie eigentlich, wohin wir fahren?“

„Meine Ahnung. Ich habe Sie erwartet, bin Ihnen gefolgt und habe



Der deutsche Caruso.

Jaeger & Goergen, München, phot.

Kammerfänger Szegal von der Wiener Hofoper, der seinen Kontakt gelöst hat, weil ihm die Direktion die geforderte Gage von 4000 Kronen für den Abend nicht bewilligte.



Die Mode
in
Paris.



Pariser Herbstmoden.

Von M. de Bavier-Chauffour.

Unser erstes Bild zeigt ein Gesellschaftskleid von rosa Taft, das mit grauem Seidenmusselin überspannt und mit Silberstickerei dekoriert ist. Das Korsett ist in Fichuform gehalten, mit sehr platten Ärmeln, und trägt eine Bordüre von Silber Spitzen. Die in lange Enden auslaufende Gürtelschnur ist ebenfalls silbern. Zudem Kostüm gehörte ein Kopfsputz von grauem Tüll.

Robe II ist in Paletotform gearbeitet und besteht aus schwarzem Kaschmir, der mit dicker, schwarzer

Die neuesten Herbsttoiletten.
Modelle Drecol. Aufnahmen von Felix, Paris.



Stickerei besetzt ist; die Aufschläge sind weiß. Man trägt zu dieser Robe einen großen Muff von Maulwurf mit Futter und Besätzen von grauem Astrachan. Die am Bande über der Schulter zu tragende Tasche und der Hut, eine kleine Capeline, sind gleichfalls von Maulwurf und Astrachan.

Robe III ist eine Tunika von smaragdgrünem Seidenvoile, über dunkelgrünem Unterkleide von weicher Seide. Arabeskenmotive von weißen Perlen dienen als Schmuck. Ein schwarzer Hut von gespannter Seide, mit schwarzweißem Federbusch, kleidet zu diesem Kostüm ausgezeichnet.

um nichts gebeten, auch nicht um dies." Lächelnd zeigte sie auf die silberne, sehr hübsche Blume. „Sprechen Sie doch davon gar nicht. Kennen Sie das Bièvre-Tal?“

Sie antwortete nicht sofort, dann meinte sie: „Es soll sehr schön sein?“ — „Sehr schön!“ Sie schwiegen beide. Er sah sie prüfend an. Sie war wie gestern gekleidet. Ihre welligen Haare haushchten sich an den Schläfen, die Linie der Augenbrauen war fein, gerade und dunkel, und wenn Mirame die Augen senkte, erschienen ihre Lider durchsichtig, geädert und gewölbt, wie ein Rosenblatt. Er fand sie sehr reizvoll und fühlte, daß sie ihn nicht ohne Wohlgefallen betrachtete. Mit geklumptem Bart, einem neuen Strohhut auf den wie grau überpuderten Häaren und einer weißen Weste, hatte er sein provinzielles Aussehen verloren. „Haben Sie die Zeitung gelesen?“ fragte er, wie um sie neugierig zu machen. „Ein sehr aufregender Fall steht darin. Ein Mann aus der Gesellschaft hat eine Dame, auch der Gesellschaft angehörig, die seine Geliebte war, getötet.“

„Hat sie ihn betrogen?“ rief Mirame und streckte die Hand nach der Zeitung aus. „Ja, und da...“ er machte die Bewegung des Erdrosselns. Mirame sagte ernst: „Wie muß er sie geliebt haben!“ griff nach dem Blatt und verschwand völlig dahinter.

„Ich muß doch sehr bitten, kniffen Sie das Blatt, ich will Sie wenigstens sehen.“ Sie lehnte sich in einen Winkel des Abteils. „Das erspart mir die Kosten der Unterhaltung, jetzt ist sie bis Palaisseau beschäftigt,“ dachte Charlouette. Er zündete sich eine Zigarette an, sein Blick, seine Gedanken gingen von ihr zu der Landschaft, von der Gegenwart in die Vergangenheit.

... Einst waren sie so miteinander gefahren an einem Augustabend. Zufällig waren sie ganz frei

und wie erschrocken über diese gefährliche Freiheit gewesen. Der symbolische Valer malte ein Schloss in der Normandie aus. Zum erstmal sollte die Nacht die Liebenden nicht trennen. Sie sahen sich gegenüber im Coupe, hielten sich an den Händen und blickten einander so unverwandt in die Augen, daß sie darüber das Küssen vergaßen. Die Erwartung der Nacht, dieser ersten Nacht, war in all ihren Gedanken, gab jedem ihrer Worte einen Doppelsinn heimlichen Liebesglückes. Cléri hatte einen blauen Rock, eine weiße Bluse, einen großen Strohhut und unwahrscheinlich kleine Schuhe an. Sie trug aus Vorzicht einen dichten Witterfächer, der sie der Neugier erst recht preisgab. Sie hatte Mantel und Kasse bei sich, wie auf einer wirklichen Reise. Und eigentlich war es ja auch ihre Hochzeitsreise, die sie weit, weit fort, 100 Meilen weit von Paris und der Welt, führen sollte in die kostliche Einsamkeit ihrer Liebe.

Sie waren in Bièvre ausgeflogen, waren auf den mit Hecken und Matanen eingesetzten Wegen in das zwischen bewaldeten Hügel sich hinschlängelnde Tal hineingewandert. Cléri, die nie über Seine und Dife hinausgekommen war, hatte ernsthaft gemeint: Das ist der Sura, das sind die Vogesen, nur niedriger! Eng umschlungen waren sie dahingefschritten, von Glück umstrahlt, alle Leute, die ihnen begegneten, lächelten sie an. An der alten Mauer hatte Cléri Klematis gepflückt, eine Ranke der kleinen, weißgrüngefernten Blüten, die nach bitteren Mandeln riechen, um ihren Hut gewunden und gerufen: „André, André, sieh doch, das ist Klematis.“

Er hatte in seine Westentasche gegriffen, in der das Manuskript eines Gedichtes steckte, das ihm sehr schön erschien:

„Der herblich graue, zartgefärbte Himmel schaut auf uns nieder mit buldvollem Blick!“ — Das „herblich“ hatte er nur gewählt, weil es sich gut

machte. Chalouette liebte den Herbst und brachte ihn überall an. Heute abend werde ich Cleri diese Verse vorlesen, hatte er gedacht. Und diese Aussicht, die er noch nicht in Worte zu fassen wagte, machte sein Herz höher schlagen. Cleri war müde und hing am Arm ihres Freundes. „Trage mich“, bat sie, „aber ich bin schwer!“ Und er, stolz in seiner jungen Kraft, hob sie empor wie ein Kind, bis endlich der Wagen eines Wäschmannes, der denselben Weg hatte, sie aufnahm. Wie hatten sie jubelt über dies seltsame Gefährt, wenn jeder Stoß sie einander in die Arme warf. Und abends hatten sie in der Wirtschaftsgasse, beim Schrein einer dreiflügeligen Laterne, die zwischen wildem Wein hing. Die Stige, die ganz nah vorüberführten, hatten den Erdboden erschüttert. Ihr Zimmer war so klein, daß das nicht große Bett es fast ganz ausfüllte. Cleris Hände hatten den herben Duft der Waldrebe bewahrt. „Dies, Liebster“, hatte sie gestöhnt, „ich höre zu, ich höre so gut so“. Er hielt den weichen, jungen Körper im Arm und las die für sie geschriebenen Verse mit bebender Stimme. —



Grundsteinlegung einer Geotkapelle auf dem Gipfel des St. Bernhard. J. Brocheri, Asota.
Für den vor einigen Jahren verstorbenen Abt Chamoux, der länger als ein halbes Jahrhundert das Hospiz auf dem St. Bernhard leitete und gleichermaßen geachtet war als Wohltäter, wie als Philosoph und Botaniker, errichten jetzt dankbare Freunde eine Kapelle, in der die Gebeine des Verstorbenen ihre letzte Ruhestätte finden sollen.

täten, als sie zu verlassen. So oft hört man die Männer sagen: verlaß mich nicht, ich töte dich, wenn du's tußt, und dann sind sie's, die sich davon machen!“
„Wir ist der Lotsschlag etwas Widerwärtiges.“
„Wir nicht nur der Lotsschlag.“
„Mirame, Sie sind sehr romantisch, Sie lesen solche die Zeitungsmomane.“
„Was soll ich sonst lesen?“
„Na, es ist wahr, dachte er bei sich, daß sie Herbert Spencer liest, kann man nicht verlangen. Sie findet den Vicomte bewundernswert und denkt an den Geliebten, der sie verlassen hat, statt sie zu töten, der Schurke.“
„Mirame seufzte: „Die Liebe! Das Ende ist immer ein Auseinandergehen. Man sagt, man wird



Gebirgsrat Sigmund Lautenburg, der bekannte Schauspieler und Theaterleiter, feierte seinen 60. Geburtstag. W. Hoffert.

„Was glauben Sie, daß mit ihm geschehen wird?“
„Mit wem?“
„Dem Vicomte.“
„Chalouette hatte nicht mehr daran gedacht. „Ach, der Werd? Ich hoffe, daß er zur Galeere verurteilt wird.“
„Was?“
„Er sah die Enttäuschung in Mirames Augen. „Haben Sie etwa Nachsicht für die Verbrechen, die aus Leidenschaft geschehen?“
Er hatte wie ein Spießbürger gesprochen, das nahm ihm etwas von seinem Nimbus. „Es gibt doch Fälle, wo sich mehr Liebe darin zeigt, eine Frau zu



Eine Riesenschlange als Kinderspielzeug.
Mrs. Titmers, die Gattin des Direktors des New Yorker Zoo, ist eine der tüchtigsten Schlangenzüchterinnen der Welt. Ihre Passion scheint sich auf ihr fünfjähriges Tochterchen Gladys beschränkt zu haben, denn die Kleine kennt kein größeres Vergnügen als das Spiel mit Schlangen, die sie allen ihren Puppen vorzieht.

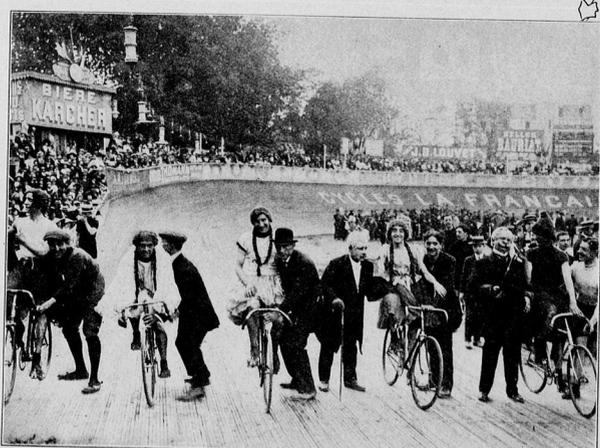
warten, man glaubt es auch und dann...“ Ihre dunklen Augen verschleierten sich: — „Man muß sich nicht verlassen, wenn man sich liebt, man muß sich nicht trennen.“ — „Es gibt doch Verhältnisse...“
„Es gibt nur Leute, die tapfer und folge, die feige sind in der Liebe. Das ist es.“
„Chalouette zuckte die Achseln: „Mein liebes Kind, es gibt doch nur die Liebe im Leben.“
Mirames Worte ärgerten ihn ein wenig. Er gestand sich nicht gern, daß er wie so viele auch vorsichtig, feig und energielos gehandelt hatte. — Der Zug fuhr durch Verrières. Man sah Felber, bewaldete Abhänge. Die Sonne brach durch die Wolken, als der Bahnhof von Bière in Sicht kam. — — —
Es war eine der liebenswürdigsten Eigenschaften Mirames, daß sie sich in alles finden konnte. Sie fuhr gern spazieren, war aber ebenso gern bereit, zu Fuß zu gehen. Sie war mit allem zufrieden, was es zu essen gab, und schlief in allen Betten,



Justizminister Dr. Veseler, der morgen die Feiern seines 70. Geburtstages begeht. E. Bieber, Hofphotograph, phot.



Parodie auf Gomers bekanntes Wandtheater.



Wohltätigkeitsfest französischer Artisten auf der Pariser Buffalo-Rennbahn. „Stehermarck“ der als Jungfrauen verkleideten Varietéhumoristen.



August Bebel Nie Perscheid.

hielt auf dem Genaeer Parteitag zwei bemerkenswerte Reden über die Marokkopolitik und die Reichstagswahlen.

wenn auch nicht in den Worten aller. Sie plauderte mit Vorliebe, schwieg aber auch. Sie hatte weder Launen noch Eigenheiten, nicht einmal Gewohnheiten. Ihre Freunde behaupteten, daß sie das ihrem glücklichen Naturell verdanke und ahnten nicht, daß dies freundliche Eingehen nur Gleichgültigkeit war, die sie angenommen hatte nach drei oder vier schmerzlichen Erfahrungen und tausend kleineren Enttäuschungen.

Mirame war nicht sehr mittelstark. Sie ließ ihren Geliebten wie ihre Freunde sich ihr gegenüber aussprechen und von sich selbst erzählen. Sie waren entzückt, erfuhren nichts von ihr, und sie, die von ihnen alles oder vieles wußte, vermehrte so ihre Erfahrungen. Chalouette gefiel ihr in seiner stillen Art, mit seinen blauen Augen. Sie hielt ihn für sehr gebildet, glaubte, er hätte eine hohe Stellung und sei überdies reich. Uebrigens waren es weder sein Geld noch seine persönlichen Reize, die sie anzogen. Er floßte ihr Sympathie und Freundschaft



Der deutsche Kronprinz B. I. G. als Chef seines neuen Leibhufarenregiments in Danzig.

ein, es schien ihr etwas mehr und etwas weniger als eine verliebte Laune . . .

Von vornherein auf alles gefaßt, vermied sie es, an etwas anderes zu denken als an das Vergnügen des Ausfluges und der Unterhaltung.

Vom Bahnhof zur Stadt hinauf ertiegen sie einen ziemlich steilen Weg. Hier war keine Ländlichkeit mehr, sondern Provinz; zweifelhafte Häuser mit grünen Fensterläden, Türen mit Gucklöchern, niedrige Fenster mit gestärkten Vorhängen, kleine Kramläden . . . Auf einem Platz unter Kreuzweis gegenüberliegenden Bäumen blies sich ein Marktstrolcher heiser, obwohl ihm nur ein Duzend Zungen und ein paar alte Frauen zuhörten. Und über



Peter Arkadjewitsch Stolypin,

der russische Ministerpräsident, der in Kiew das Opfer eines Revolverattentats wurde.

allem lag sommerliche Glut, Duft nach Geranien und der Widerschein des gewitterschwülen Himmels. „Der Aufstieg ist mühsam,“ sagte Chalouette, „ich dachte übrigens . . .“ Er erinnerte sich, daß er ihn damals singend hinaufgelaufen war und dabei Cléri, die mit ihm gewettet, noch 50 Schritte weit getragen hatte. „Außerdem komme ich um vor Durst. Es ist hier ein Wirtshaus, das trinkbares Bier hat. Sind Sie nicht durstig?“

„Wenn Sie trinken, tue ich's auch.“ Sie traten in die Wirtstube; unter den Bildern des Zaren und Lubets kredenzte man ihnen einen Krug Bier. „Es ist nicht frisch, es schmeckt gräßlich, nicht wahr?“ — Mirame widersprach aus Höflichkeit. — „Ja, doch, es schmeckt wunderbar.“ Draußen hob sich seine Laune wieder. Mit zärtlichem Ton meinte er: „Das Pfahler ist schlecht, Sie haben so dünne Schuhe an, nehmen Sie meinen Arm.“ Er führte sie. Bald kamen sie über den Platz mit den Bäumen hinaus und gingen durch eine schattige Kastanienallee. Die



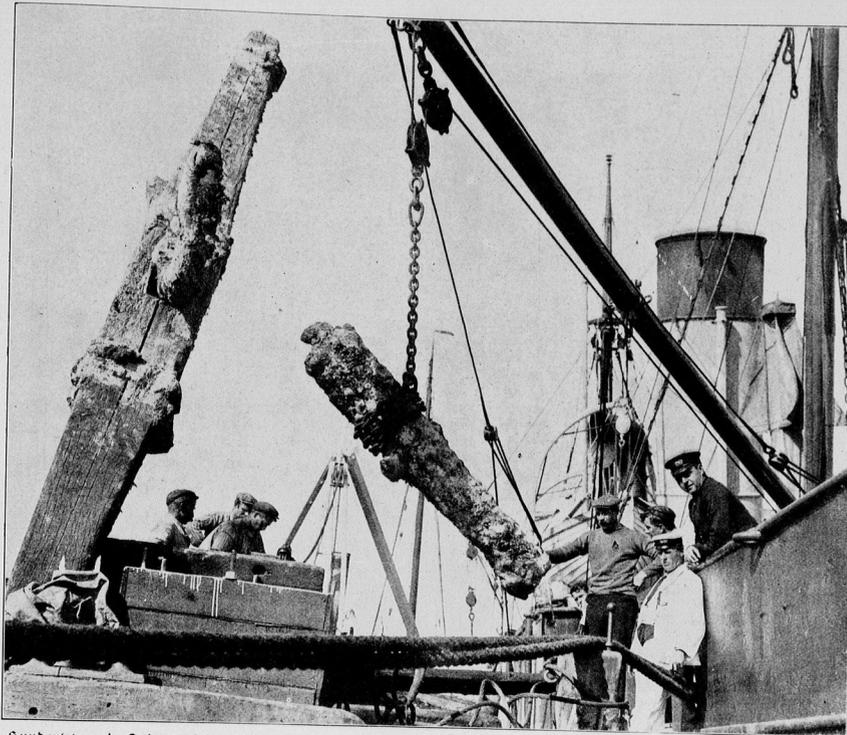
Eine täglich wiederkehrende Freude

bereitet der Besitz eigener, gesunder Zähne. Um diese Freude zu genießen, müssen die Zähne aber auch gepflegt werden; als ein vorzügliches Mittel hierzu hat sich seit 20 Jahren die von Aerzten und Zahnärzten empfohlene Zahnpaste **PEBECO** bewährt.

Verlangen Sie ein kostenfreies Muster von
P. Beiersdorf & Co., Hamburg E. 30.

Häuser hörten auf, von dem Abhang des Berges hatte man eine prächtige Aussicht.

„Sehen Sie nur,“ sagte Mirame, „dieses Panorama!“ — Das grüne Tal zu ihren Füßen umschloß die Dächer von Gagny und Rauboyen. Man sah die Kirchen von Souzy-en-Josas mit ihrem spitzen Turm, von kleinen Türmchen umgeben. Hinter silberförmigen Wäldern war der Fluß versteckt. Auf der Eisenbahnbrücke in der Ferne lag eine weiße Dampfwolke. Aber nicht die Einzelheiten waren das Anziehende. Am Horizont sah man die endlos lange Kette der Wälder, die kaum wellenförmig war und sich nach rechts und links in das unendliche Blau des Himmels verlor, eine Fülle von Wald auf dem Abhang, düster und gewaltig, von tiefem Grün in dem blauen Dunst. Die ganze Landschaft war blau und



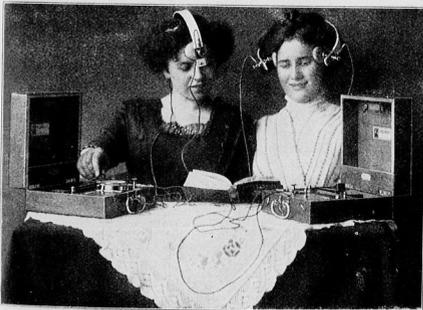
Hundertzwanzig Jahre auf dem Meeresgrunde: Hebung des im Jahre 1791 gesunkenen englischen Schiffes „Putine“, in dem für etwa 20 000 Mark Goldbarren gefunden wurden.

grün wie eine flämische Stickerie. Rein Rauch, kein Schrei, kein Laut. — Chalouette, der Mirame unzufrieden hielt, sprach leise: „Der herblich graue zartgefärbte Himmel — Schaut auf uns nieder mit huldovollen Blick. — Laß uns, Geliebte, alles rings vergehen — Und einzig leben . . .“ Er stockte, „Und einzig leben . . .“

„Das sind ja Verse,“ sagte Mirame und schaute ihm erlaunt in das verträumte Antlitz.

„Ja, Verse, die ich vor langer Zeit gemacht habe, aber wie merkwürdig, ich kann das Weitere nicht mehr finden.“ Und einzig leben . . . ja, jetzt hab' ich's. „Und einzig leben in fernem kurzen Glück.“ — In Deinem Ohr mein Mund und Hand in Hand . . . (Gott, ist das schlecht!) — Laß' uns ein letztes Mal das Dorf noch grüßen. Das träumend unter jenen Bäumen liegt . . .“ (Schluß folgt.)

Ein souveränes Mittel gegen nervöse Kopfschmerzen



auch chronischer Art, ist unser auf absolut wissenschaftlicher Basis beruhender **Kopfgalvanisator** nach Nervenarzt **Dr. Aub** (patentiert im In- u. Ausland)

Die einfache und bequeme Handhabung geht aus der Abbildung hervor, die unseren Spezialapparat bei Anwendung der Schläfen- und Stirn-Hinterhauptgalvanisation zeigt.

Im nachfolgenden einige der vielen Dankeschreiben, die wohl am besten die Qualität unseres Instrumentariums illustrieren.



Ich bestätige Ihnen sehr gern, dass **Ihr Kopfgalvanisator für mich geradezu unentbehrlich geworden ist.** Ich habe viel unter nervösen Kopfschmerzen zu leiden und ich verspüre nach der Galvanisation fast keinen Schmerz mehr. München. Ihr ergebener **Heinrich E.**, Weingutsbesitzer.

Ich schätze mich glücklich, in Ihrem Apparat das **Heilmittel gefunden zu haben, welches imstande ist, mich von nervösen Kopfschmerzen, die mich Jahre hindurch quälten, zu befreien.** Ich versichere Ihnen, dass sich nach jeweiligem Gebrauch eine vollständige Beruhigung bemerkbar machte, wie überhaupt die Anwendung des elektrischen Stromes durch Ihr System ungemein wohltuend auf die Nerven wirkt. München. Hochachtungsvoll! **Frau I. N.**

Ich kann Ihnen hiermit nach bestem Gewissen bestätigen — denn ich hatte ja unter dem Zustand meiner Frau am meisten gelitten — dass ihr Zustand nach Anwendung des Kopfgalvanisators sich wesentlich gebessert hat, **wie denn meine Frau sich immer direkt nach der Behandlung mit dem Apparate sehnte, dessen wohltuende Wirkung sie nicht genug loben kann.** Räume Ihnen hiermit gern die Befugnis ein, von diesem Attest, zu dem ich mich lediglich aus Dankbarkeit bestimmen liess, jederzeit öffentlich Gebrauch zu machen. Berlin. In aller Hochachtung! **E. H.**, Redakteur.

Zum Erproben unseres Kopfgalvanisators stehen Versuchsräume kostenlos und unverbindlich zur Verfügung. Ärztliche Konsultation wochentags 3—5 Uhr.

Ueber die näheren, auch wissenschaftlichen Details des Instrumentariums geben unsere ausführlichen Prospekte Aufschluss, die wir Interessenten gern gratis und franko zusenden.

Electrosan G. m. b. H., München O., Maximilianstr. 5
 Telephon 2467. Physikalisch-therapeutisches Spezial-Institut für nervöse Kopfleiden. Telephon 2467.

Rätsel.

Vom allbekanntesten Brüderpaar — Das Rätselwort der eine war. — Mit „K“ davor bringt's, wie der Wind. — Von weither uns Bericht geschwind. — Und wird, kommt noch ein „V“ voran. — Im wahren Sinn ein Wort jedann. M. G.

Logogriph.

Kennst du das Land — Der Märchen und der Weisen. — Das bunte Ziel gar vieler Winterreisen. — Kennst du es wohl? — Nimm mit geschickter Hand — Das „O“ ihm fort, ein „T“ setz an die Stelle. — So findest du mit ungehörter Schnelle — Just eine Stadt im schönen Land Tirol. H. M.

Gleichlangrätsel.

Die junge Frau ährt ganz offen ihre Unzufriedenheit mit den Stehlampen, denn sie war schon lange nach — — —.

Rätsel.

Am Reihbrett sitzt der Landvermesser — Mit Zirkel, Farbflüss, Federmesser. — Der Plan muß heut noch fertig sein — Und manches Wort noch obendrein. — Denn, mag die Bepflanzung schlagen. — Er muß das Wort sich noch verlagern. — Heut winkt's erst, wenn die Arbeit fort. — Mit andern Haupte, aus dem Wort. B. N.

Fremdwort-Logogriph.

Man macht sie zu Fuß, zu Rad, per Bahn. — Ein winziges Reichen hineingetan. — Und es entsetzt daraus eine Kraft. — Die mehr als Talent und Genie oft errafft! M. R.—n.



Hochländerspiele in Schottland: Ein Meister im Steinwerfen.

Kester cop.

Scherzrätsel.

Das Ganze hatte ich gründlich studiert. — In der ersten Silbe verlegt. — Von der ersten hatte zu viel ich probiert. — Was war die Folge jetzt? — Mit zwei-drei, verstellt ganz vielengroß. — Zog ich am nächsten Morgen los. R. W.

Gleichlangrätsel.

Wenn Sie Ihre Anzüge — — — hängen liehen, dann würden Sie sich das ofte — — — erparen.

lohne naht. — Bald glückberührend tritt in seinen Pfad? Vertausch' die Silben, laß ein Zeichen schwinden: — Nun wird das Wort dir eine Höhe fünden. — Die von der Väter Ringen um den Preis — Des blut'gen Sieges zu berichten weih.

Auflösungen der Rätsel aus Nummer 75. Rätsel. Ra(h)mor(b). Scharade. Einfilbig. Gleichlangrätsel. Ahtel. Rätsel. Z(h)häufer. Logogriph. So(h)a. Zahlenanagramm. Gewandhaus, Hausgewand.

Rätsel.

Des Rätsels Lösung ist ein Wort. — Und doch sind's ihrer zwei. — Gewiß denkt jeder da sofort. — Wie das nur möglich sei. — Sucht ein Getränk, stellt freu und quier — Die Zeichen recht genaui. — Die Lösung ist gewiß nicht schwer. — Zumal sie schon genannt.

Silbenrätsel.

Nach dem Wort, der Ferne zu. — Zwei-drei, als wir jung noch waren. — Drei im eins der Schönheit du. — Sind wir übers Meer gefahren.

Um dein blondes Haar im Wind — Schützend war ein eins gewunden. — Ach, wie viel der Jahre sind — Uns im fernem Wort verschwunden. Dr. S.

Gleichlangrätsel.

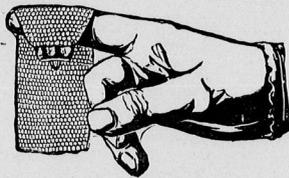
Der Fischer sagte —, daß er den — nicht billiger geben könne.

Rätsel.

Wer im Gebirge kennt nicht jenen Alten. — Das Wort, das stets in wechselnden Gestalten — Bald schreckend sich dem Erden-

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Inserate Robert Franke. Druck und Verlag von Rudolf Welfe in Berlin. Alle Einwendungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW. 19.

Bruno-Glühkörper



Bruno-Glühkörper nach dem Abflammen.

sind unempfindlich gegen

Erschütterungen

weil sie nach dem Abflammen elastisch sind.

Im Gebrauch das billigste Fabrikat.

Bruno-Glühkörper-Aktiengesellschaft

BERLIN N. 65, Liebenwalder Strasse 10.



Tägliches Getränk Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Königl. Fachingen wirkt belebend und erhaltend auf den Organismus.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).



Man befrage seinen Arzt wegen:

REGULIN

„Natürliches“ Mittel zur Regelung des Stuhlgangs.
Deutsches Reichs-Patent Nr. 169864 und Wortmarke Nr. 86674.

Reizlos! **Wohlschmeckend!**

In allen Apotheken zu haben.
In Schuppen (50 g) . . M. 1.35
In Tabletten (20 Tabl.) M. 0.60

Fabrikanten:

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).



Bett-Sofa „UNICUM“
Ein Griff — Ein Bett

Bevor Sie eine grössere Wohnung mieten

besichtigen Sie

Jaekel's Schlafepatent-Möbel

als Bett verwandelbar in jeder Form als Sofa, Stuhl, Chaiselongue-Betten, Schränke, Tische usw. in einfacher u. elegantester Ausführung

Fordern Sie gefl. direkt von **Berlin** oder **München**:
reich illustrierten Jubiläums-Katalog **Nr. 200** über sämtliche verwandelbare Schlafmöbel

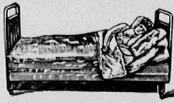
R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabriken **BERLIN**, Markgrafenstrasse 20
MÜNCHEN, Diererstrasse 6

Verkaufsstellen: **Breslau**, Nawrath & Co. — **Dresden**, J. Ronneberger — **Frankfurt (Main)**, Ad. Buchdahl — **Hamburg**, G. H. Schmidt, Lilienstrasse 11 — **Hannover**, Gebr. Hauers — **Leipzig**, W. Rosch, König Johannstr. 16

Grösste Neuheit!



Chaiselongue-Bett
„Fürst Bülow“



mit herausklappbarem,
elegantem Metallbett
und grossem Bettraum



**Nur 12 Sekunden
erfordert das Abziehen, und
ebenso leicht ist das Reinigen.
Kein Auseinandernehmen der Klingen**

Der AutoStrop ist der einzige Sicherheits-Rasierapparat, der eine automatische Selbstabziehvorrichtung besitzt, wodurch es ohne Vorübung möglich ist, derselben Klinge Tag für Tag die Schärfe zu geben, die ein reines, glattes und bequemes Rasieren ermöglicht. Der

AutoStrop

SICHERHEITS- RASIRAPPARAT

zieht sich von selbst ab und erspart die fortgesetzte Ausgabe für neue Klingen, die bei gewöhnlichen Rasierapparaten notwendig ist. — Sie führen den Streichriemen einfach in den Rasierapparat ein, bewegen denselben hin und her und die Klinge, die sich automatisch herumdreht, zieht sich dann von selbst ab. Sie erhalten für jeden Gebrauch eine haarscharfe Schneide, wie sie nur von einem erfahrenen Barbier erzielt werden kann

Verlangen Sie von Ihrem Händler einen AutoStrop Sicherheits-Rasierapparat zur Probe auf 30 Tage, wenn Sie dann damit nicht zufriedengestellt sind, erhalten Sie das Geld zurück

AutoStrop Sicherheits-Rasierapparat, mit 12 feinsten Sheffield-Stahlklingen, Rosslleder-Abziehriemen, komplett in Leder-Etui 20 M.
Zu haben in allen besseren Geschäften
Generaldepositär: PAUL W. ORNSTEIN,
Hamburg, Hohe Bleichen 20.



AMOL:
IST DAS IDEALSTE HAUSMITTEL
GEGEN:

ZAHNSCHMERZEN, KOPFSCHMERZEN,
RÜCKENSCHMERZEN — RHEUMA,
HEXENSCHUSS, NACKENSCHMERZEN.

AMOL, HAMBURG 39.

AMOL IST EIN HERVORRAGENDES WOHLRIECHENDES KOSMETIKUM, ERFRISCHEND, STÄRKEND, BELEBEND, u. DESINFIZIEREND.

Die deutschen Aerzte sind die ersten der Welt!

Unsere „Zeo“-Bäder werden von den hervorragendsten Aerzten ständig verordnet und persönlich gebraucht, haben Verbreitung über die ganze Welt gefunden.

„ZEO“-Kohlensäure-Bäder D. R. P. 135 418

Es ist ein unbestreitbarer Vorzug unserer Bäder, dass dieselben ohne jedes Hilfsmittel in jeder Wanne herzustellen sind. — Die Tatsache, dass unsere ZEO-Bäder von ersten ärztlichen Kapazitäten ordniert und selbst gebraucht, und dass dieselben in Universitätskliniken, Städtischen Badeanstalten usw. ständig verwendet werden, liefert den klaren Beweis, dass unsere Kohlensäure-Bäder Marke „ZEO“ an Güte und Wirksamkeit bisher unerreicht geblieben sind. Die Wanne werden nicht angegriffen.

„ZEO“-Sauerstoff-Bäder

Sehr einfache Herstellungsweise, gleichmäßige langanhaltende Sauerstoffentwicklung, daher von vorzüglicher Wirksamkeit, keine Beschädigung der Wannen, M. 2,50 p. Bad, 1 Postkoll. = 10 Bäder franko inkl. Porto M. 24.—

„ZEO“-Fichtennadel-Extrakt

Höchst konzentriert mit dem frischen Aroma der Edeltanne. Flasche M. 0,50, 7 Flaschen franko inklusive Porto M. 3,50.

„ZEO“-Bade-Essenzen

Beliebte Zusätze zum Wasch- und Badewasser, erfrischend wirkend und lieblich duftend. Vorrätig in den Gerüchen Rose, Veilchen, Lavendel, Eucalyptus und Waldkräuter. Ein Originalflakon genügt für 7 Vollbäder oder zirka 200 Waschungen.

Lavendel, Eucalyptus, Waldkräuter M. 3.—, 6 Flaschen franko inkl. Porto M. 17.—
Veilchen und Rose M. 4.—, 6 Flaschen franko inkl. Porto M. 23.—

Zu haben in den Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen, Badeanstalten.

KOPP & JOSEPH, Berlin W 37, Potsdamer Strasse 122.

Fabrik: BERLIN W. Lützowstr. 106.

Prospekte und Anerkennungen gratis und franko